



Über das Thema «Innovation durch Kultur» wurde im «Aux Losanges» diskutiert.

Bild: Uwe Oster

IST DIE KULTUR DER NEUE SCHNEE?

Podiumsdiskussion zum Thema «Innovation durch Kultur» in Tschierschen

Das Viadukt Museum in Langwies ist ein gelungenes Beispiel für «Innovation durch Kultur». Kein Wunder also, dass Kulturfachstellenleiterin Carla Gabrí, die zugleich für die Entwicklung kulturtouristischer Formate im Schanfigg zuständig ist, mit auf dem Podium sass, als im «Aux Losanges» in Tschierschen am vergangenen Samstag genau über dieses Thema diskutiert wurde. Mit ihr diskutierten Kaspar Howald, Projektleiter Graubünden Cultura, und Diana Pavlicek. Die Kunsthistorikerin ist Sammlungskuratorin und Leiterin der Fachstelle Kunst der Schweizer Post. Moderiert wurde die Veranstaltung von Prof. Stefan Forster vom Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen in

Wergenstein. Welche Auswirkungen hat Kultur überhaupt auf ein Bergdorf? Was kann daraus entstehen? Ist Kultur in Zeiten des Klimawandels wirklich «der neue Schnee»? Kaspar Howald war lange Jahre Tourismusdirektor in Poschiavo, wo «Innovation durch Kultur» keine Erfindung unserer Zeit ist. So wurde dort im 19. Jahrhundert eine der ersten Theatergesellschaften der Schweiz gegründet. Kultur, stellte er fest, «ist wichtig für die Lebensqualität in einem Dorf». Das verbindende Element der Kultur, beispielsweise in den weit verstreuten Walsersiedlungen, betonte Carla Gabrí. «Aber man muss damit arbeiten.» Diana Pavlicek stellte «Kunst in der Peripherie» vor, ein Engagement der

Schweizerischen Post. Dabei werden Arbeiten von Kunstschaffenden gezeigt, die sich auf Einladung mit dem jeweiligen Ort auseinandersetzen. Die Orte ausserhalb der urbanen Zentren sollen durch die Events einen «stimulierenden Mehrwert erfahren», die Stadtbewohnerinnen und -bewohner die Landschaft entdecken. Gleichzeitig werden der örtlichen Bevölkerung neue Perspektiven eröffnet.

Der Aspekt der Begegnung und das Aufeinandertreffen von Gästen und Einheimischen wurden von allen Teilnehmenden der Podiumsdiskussion als wichtiges Element hervorgehoben. Den Ferienort «für die Gäste erlebbar machen». Auf der einen Seite die Sehnsucht vieler Städter nach Ruhe und Natur, auf der anderen Seite aber eben kein touristisches Disneyland, nicht nur Bergidylle, sondern authentische Erlebnisse und Kontakte. «Man sollte keine Welt suggerieren, die es gar nicht mehr gibt», umschrieb es Carla Gabrí.

Tourismus lebe von der Akzeptanz der Einheimischen, hob Stefan Forster hervor. «Es sind unterschiedliche Lebenswelten, und die prallen hier aufeinander.» Kaspar Howald ergänzte: «Das ist ein schmaler Grat, auf dem man sich bewegt.»

Die schöne Landschaft, die klare Luft und das Bergpanorama in Wertschöpfung umzuwandeln – dazu kann der Kulturtourismus beitragen. Ein Problem sei es allerdings, «wenn davon nur wenige profitieren».

In der Diskussion brachte es Hitsch Sprecher auf den Punkt und kam dabei noch einmal auf den Einstiegsgedanken der Begegnung zurück: «Was braucht es? Es braucht vor Ort Menschen, welche die Gäste ansprechen. Es ist schön, wenn man als Gast mit den Einheimischen zusammenkommt.» So wie es im Viadukt Museum gemacht wird. Moderator Stefan Forster fasste zusammen: «Die Leute wollen den Alltag der Menschen erleben und keine künstlichen Tourismuswelten.»

UWE OSTER

GEMEINSAM SINGEN IN DER «STUBA»

si. Einfach kommen, mitsingen und einen schönen Abend miteinander verbringen. Die reformierte Kirchgemeinde Steinbach lädt einmal im Monat am Freitagabend um 18.30 Uhr zum «Stubasinga» ein. Gesungen werden Volkslieder, Kirchenlieder, Lieblingslieder und Wunschlieder. Organistin Sybille Hofer bringt das E-Piano und ein Singbuch mit. Ob geübte Sänge-

rin, begeisterter Sänger oder einfach jemand, der gerne mitsummt: Alle sind herzlich willkommen. Es braucht keine Anmeldung und keine Vorkenntnisse. Die Freude am gemeinsamen Singen zählt.

Die nächsten Singabende

Freitag, 25. September: Daniela Röösl-Joos, Usser Praden 12, Praden
Freitag, 30. Oktober: Annagreth Duevel, Inner Praden 32, Praden
Freitag, 27. November: Irena Cagienard, Bühlstrasse 19, Tschierschen
Freitag, 18. Dezember: Simone Straub, Gassa 5, Tschierschen

Freitag, 29. Januar: Monika Plump, Arfinasstrasse 36, Tschierschen

Wer öffnet eine Stube?

Für die weiteren Singabende am 27. Februar, 19. März, 30. April, 28. Mai und 25. Juni werden noch Gastgeberinnen und Gastgeber gesucht, die ihre Stube für eine Stunde gemeinsamen Gesang öffnen möchten.

Wer gerne Gastgeberin oder Gastgeber sein möchte, meldet sich bei Daniela Röösl-Joos, Tel. 076 380 06 58.

Weitere Infos unter: www.steinbach-reformiert.ch